

Adaption eines alten Gedichtes von Hermann Löns

(frei nach wahren Begebenheiten ...)



www.laubfrosch-hannover.com

„Sukzessions - Gereime“

Es geht eine UNB Mitarbeiterin durchs (verbliebene) Gewässer-Land,
die alten Merkblätter in ihrer Hand,
"Hier ist ja alles frei und offen!"
Sieht vor sich hin, und ist ganz betroffen.
Sie schaut wohl hin und wohl auch her:
"Hier ist ja alles kreuz und quer!"
Sie blickt zum Wiesenpfuhle hin:
"Ohne Schatten macht das keinen Sinn!"
Zum Ufer zeigt sie mit der Hand:
"Da müssen Büsche hin, dicht an den Rand!"
Die off'ne Wasserfläche macht ihren Augen Pein:
"Da fehlt das Schilf, so schön in Reih'n!"
Die quakenden Frösche sind ihr ein Graus:
"Die kriegen wir hier schon noch raus!"
Der Pillenfarn ist ihr zu klein:
"Nein, der gehört da nicht hinein!"
Der Hahnenfuß scheint ihr ohne Zweck:
"Auch der muss da selbstverständlich weg!"
Und also wird mit vieler Kunst,
Heut noch die Feldmark recht verhunzt.

(nach H. Löns, Hannover 2007)

Original: "**Verkoppelungsgedicht**"

Es geht ein Mann durchs bunte Land,
Die Meßkette hält er in der Hand,
"Hier ist ja alles schief und krumm!"
Sieht vor sich hin und sieht sich um:
Er mißt wohl hin und mißt wohl her:
"Hier ist ja alles kreuz und quer!"
Er blickt zum Bach im Tale hin:
"Das Buschwerk dort hat keinen Sinn!"
Zum Teiche zeigt er mit der Hand:
"Das gibt ein Stück Kartoffelland!"
Der Weg macht seinen Augen Pein:
"Er muß fortan schnurgerade sein!"
Die Hecke dünket ihm ein Graus:
"Die roden wir natürlich aus!"
Der Wildbirnbaum ist ihm zu krumm:
"Den hauen wir als ersten um!"
Die Pappel scheint ihm ohne Zweck:
"Die muß da selbstverständlich weg!"
Und also wird mit vieler Kunst
Die Feldmark regelrecht verhunzt.

HL, Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts